

## Mut zum Pilz

Gewässert, beschienen  
seit Wochen der Wald.  
In erdigem Dunst trüber Dämpfe  
Geschöpfe durch Laubmoos -  
in heimlichen Farben,  
ans Licht, ans diffuse,  
sich schieben.

Durch Unterholzfarnen  
durchwatet im Nebel  
ein Schemen den neuen Morgen.  
Dann knackt es, unweit,  
wieder Stille sich breitet -  
so setzt er gebückt  
seine Schritte.

Ein Schneiden und Tasten  
von fahriger Art . . .  
verfolgt ihn die Warnung -  
auf rostmüdem Schild,  
Geschichte am Waldesrand . . .  
so kappt er verschwitzt  
Pilz um Pilz.

In Bussen, in Scharen,  
Kohorten befallen  
was herbstens uns Körbe füllt . . .  
Für Bares durchsieben  
sie jede Nische . . .  
So bleibt ihm spalliert  
von Granatenschrott  
nur der Gang auf dem Seil,  
dem versteckten.

Beim Mut sich zumurmeln  
im Russischroulett,  
von Pfifferlingshorden  
gelockt und verzaubert . . .  
verschlägt es der Vorsicht  
derweil Hab und Gut,  
entwertete Laberei . . .

Umgeistert, berauscht,

tappt er unbedacht,  
wirft Messer und Korb überborden,  
dem Dachs ins Portal  
seines Eigenheims . . .  
zur Freude erschreckt  
schlägt sein Herz hoch und noch :

Ein Loch nur, mein Freund -  
nur ein Loch.

**© Ralf Risse Alle Rechte vorbehalten, besonders das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung, sowie Übersetzung. Kein Teil des Textes darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert oder verarbeitet werden.**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)